

Wochenblatt

für
**Wilsdruff, Tharandt, Rossen,
Siebenlehn und die Umgegenden.**

Amtsblatt

für das Königliche Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

N^o 71.

Dienstag den 12. September

1871.

Nach einer von dem Gutsbesitzer Herrn Traugott Heinrich Ludwig Körner zu Kaufbach anher erstatteten Anzeige sind demselben am 27. vor. Mon. sechs Stück Gänse zugesprochen und von ihm in Verwahrung genommen worden. In Gemäßheit des § 239 des bürgerlichen Gesetzbuchs wird der rechtmäßige Eigenthümer hierdurch aufgefordert, sein Eigenthumsrecht an diesen Gänsen hier nachzuweisen, widrigen Falls weiter den Rechten gemäß darüber verfügt werden wird.

Königliches Gerichtsamt Wilsdruff, am 11. September 1871.
Leonhardi.

Am 13. September 1871

Vormittags 9 Uhr

sollen im hiesigen Gerichts-Amts-hause 3 Gebett Betten, 1 Handwagen, 1 Drehbank, 1 Hobelbank, 1 Schleifstein und verschiedene Mobilien und Handwerkszeuge gegen sofortige baare Bezahlung versteigert werden.

Königl. Gerichtsamt Wilsdruff, am 4. September 1871.
Leonhardi.

Bekanntmachung.

Die Wahlen zur Handelskammer betr.

Behufs Vornahme der Ergänzungswahlen für die Handelskammer zu Dresden sind aus der Stadt Meissen und den Ortschaften der Gerichtsämter Meissen, Wilsdruff, Rossen und Lommatsch, mit Einschluß der Städte Wilsdruff, Rossen und Lommatsch gebildeten sechsten Wahlabtheilung drei Wahlmänner zu wählen und ist mit Leitung dieser Wahl das unterzeichnete Gerichtsamt beauftragt worden.

Nach § 17 Nr. 2 des Gesetzes vom 23. Juni 1868 sind bei dieser Wahl alle gedachter Wahlabtheilung angehörende männliche Personen, welche

- a., als Kaufleute oder als Fabrikanten mit mindestens 10 Thln. ordentlicher Gewerbesteuer besteuert,
- b., 25 Jahre alt und
- c., nicht nach § 73 unter e bis g und i und § 74 der allgemeinen Städteordnung oder nach § 29 Nr. 1 bis 5 und 7 der Landgemeindeordnung vom Stimmrechte in der Gemeinde oder in Folge der Verübung eines Verbrechens von den staatsbürgerlichen Rechten ausgeschlossen sind,

ferner die Vertreter und beziehentlich Besitzer der in der Wahlabtheilung belegenen fiskalischen und communischen Gewerbsanstalten, Eisenbahn-, Schifffahrts-, Bergwerks- und Steinbruchunternehmungen, soweit sie den unter b und c angegebenen Bedingungen genügen, beziehentlich den unter a angegebenen Steuerzensus erreichen, **stimmberechtigt und wählbar.**

Weiter ist zu bemerken, daß nach § 10 und 12 der Ausführungsverordnung vom 16. Juli 1868 das Wahlrecht nur in Person ausgeübt werden kann, die Abstimmung durch Stimmzettel, auf welchen die zu Wählenden nach Namen, Stand und Wohnort genau anzugeben sind, zu erfolgen hat und daß diejenigen, welche an der Wahl Theil nehmen wollen, bei der Anmeldung zur Abstimmung die Quittung über Entrichtung der Gewerbesteuer im zuletzt gefällig gewesenem Termine und die nach § 9 gedachter Ausführungsverordnung etwa erforderliche Legitimation beizubringen, auch soweit nöthig, das Vorhandensein der vorstehend unter a bis c vorgeschriebenen Erfordernisse nachzuweisen haben.

Sämmtliche Stimmberechtigte gedachter Wahlabtheilung werden daher hiermit aufgefordert, ihre Stimmen

den 28. September 1871, von Vormittags 8 Uhr bis Nachmittags 2 Uhr,
in Person an hiesiger Gerichtsamtsstelle

abzugeben.

Königliches Gerichtsamt Meissen, am 1. September 1871.
Dr. Springer.

Tagesgeschichte.

Bekanntlich erhoben sächsische Abgeordnete im Reichstage mehrfach Klage über den Wegfall des früher in Sachsen bestandenen, für geringe Entfernungen berechneten Halbegroschen-Briefporto's. Das kaiserliche Generalpostamt in Berlin ist neuerdings in einer Beziehung diesen Beschwerden entgegengekommen! es hat für den dichten Kreis von stark bevölkerten Ortschaften in der Umgebung von Leipzig und beziehentlich auch Dresden die Halbegroschentaxe wieder eingeführt, indem es die betreffenden, seither selbstständigen Postexpeditionen in Filialexpeditionen der Postanstalten zu Leipzig und Dresden verwandelte; in Folge dessen ist in Zukunft für die wechselseitige Correspondenz nur die Stadipost-Portotaxe zu entrichten. Allein die

Stückzahl der tagtäglich zwischen Leipzig und seinen neuen Filialposten beförderten Briefe beträgt weit mehr als tausend.

Der ehemalige sächs. Eisenbahn-Director, jetzt österr. Hofrath Max v. Weber in Wien, hatte bei Beginn des Krieges eine Belohnung von hundert Thalern für die erste von einem königl. sächs. Unteroffizier oder Soldaten vollbrachte Waffenthat ausgesetzt. Diese Belohnung hat das Kriegsministerium dem zur Zeit noch in Frankreich (zu Charleville) stehenden Feldwebel Robert Bernhardt Lehmann zuertheilt, der mit der 5. Compagnie des Regiments 104 bei Sedan die Mitrailleuse eroberte, welche den Namen des „General Bonchur“ trug. Dieser Tapfere, der mit eigener Hand eine Heldenthat ausführte ist außerdem von Sr. Maj. dem König von Sachsen mit der goldenen Medaille zum St. Heinrichsorden und vom deutschen Kaiser mit dem eisernen Kreuze decorirt worden.

Meißen, 7. September. Aus Diesbar wird gemeldet, daß daselbst vorgestern das Gewitter von einem furchtbaren Hagelwetter begleitet war, welches großen Schaden angerichtet hat. Die so erfreulich stehende Weinernte ist auch für dies Jahr fast gänzlich zerstört worden.

Wegen der vorgerückten Jahreszeit treten von künftigen Montag, den 11. d. M., bei den Dampfschiffahrten mehrfache Veränderungen, betr. die Abfahrtszeit ein: zwischen Dresden und Meißen erleidet die letzte Tour Abends Stromauf und Stromab eine einstündige Verzögerung.

Die Stadt Freiberg gedenkt eine Anleihe von 150,000 Thln. zu machen, welche folgendermaßen Verwendung finden soll: 30,000 Thlr. die Bürgermädchenschule, 15,000 Thlr. die Cusebierbürgerschule, 5000 Thlr. der Bauplatz zum Gymnasium, 10,000 Thlr. Bauzuschuß zu demselben, 40,000 Thlr. das Armen- und Arbeitshaus, 50,000 Thlr. die Realschule.

Freiberg. Das Gewitter, welches am Dienstag Nachmittag die hiesige Gegend heimsuchte, hat in den Dörfern Ober- und Niederbobritzsch und Weisenborn und auf deren Fluren durch Hagelschlag großen Schaden angerichtet.

Altenburg, 6. September. Schon wieder hat eine militärische Brutalität von Seiten eines Einjährig-Freiwilligen die Bevölkerung in große Aufregung versetzt. Eine Anzahl Soldaten und Civilisten hatten in dem nahegelegenen Dorfe Saara einen Leiterwagen gemietet, auf welchem sie nach dem Dorfe Mockern fuhren. Dort entstand angeblich über die Bezahlung ein Streit, in dessen Folge einer der Soldaten einem wehrlosen Manne, Stellmacher von Profession, mit dem Seitengewehr die Hirnschale spaltete, daß das Gehirn bloß gelegt wurde. Der Unglückliche wurde in das Krankenhaus geschafft und soll nach dem einen Gerüchte mit dem Tode kämpfen, nach dem andern bereits gestorben sein. Obwohl der ruchlose Thäter gleich nach dem Exceß mit Namen genannt wurde, soll doch noch keine Gewißheit vorliegen, welcher Soldat die That verübte. Mag nun aber S. oder M. der Schuldige sein, hoffentlich entgeht er der Entdeckung und Strafe nicht, sonderbar aber bleibt es immer, daß hierüber bei so vielen Anwesenden ein Zweifel entstehen kann. (L. T.)

Wien, 8. September. Die „Wiener Zeitung“ schreibt: Die neueste Begegnung der Kaiser darf mit Recht nicht nur als äußeres Zeichen persönlicher Freundschaft beider Souveräne, sondern auch als für die guten Beziehungen Oesterreichs, Ungarns und Deutschlands und für die Interessen des europäischen Friedens günstiges und bedeutungsvolles Ereigniß bezeichnet werden. Die wiederholte Begegnung der Monarchen und leitenden Minister wird in der That von der gesammten europäischen Presse als ein evident friedliches Symptom, als der Ausdruck der glücklichen Uebereinstimmung der Politik der beiden Nachbarreiche aufgefaßt. Die „Wiener Zeitung“ drückt die Ueberzeugung aus, daß die Bevölkerung Oesterreichs und Ungarns in diesem Sinne diese neueste Begegnung mit aufrichtiger Genugthuung willkommen heißen werden.

Salzburg, 8. September, Vormittags. Heute früh 1/2 7 Uhr verfügte sich der Kaiser von Oesterreich zum Kaiser Wilhelm in das Hotel zum „Erzherzog Karl.“ Beide Kaiser fuhren nach dem Bahnhofe und nahmen herzlichen Abschied. Der deutsche Kaiser reiste um 7 Uhr nach München ab, und der Kaiser Franz Joseph kehrte nach Ischl zurück. Fürst Bismarck und Graf Beust reisen noch heute Vormittag nach Reichenhall.

Fürst Bismarck soll gegen einen Freund geäußert haben: Die politischen Sorgen werden jetzt durch die sozialen (gesellschaftlichen) abgelöst, nur läßt sich bei den sozialen Sorgen noch weniger schlafen als bei den politischen. Er hat Recht; die Bewegung unter den Arbeitern hat eine Ausdehnung und eine Höhe erreicht, welche für den innern Frieden und die gesellschaftliche Ordnung bedenklich sind und die höchste Sorgfalt der Regierungen und das Nachdenken aller, die am öffentlichen Wohle theilnehmen, herausfordern. Neben den Arbeitseinstellungen in vielen größeren Städten tauchen überall sozialdemokratische Vereine auf und selbst das flache Land wird von den Aposteln des Sozialismus überschwemmt. Nicht ein Bismarck des Innern, wie man gesagt hat, auch nicht eine wunderthätige Zaubersformel, sondern nur die ganze Gesellschaft wird diese gesellschaftliche Frage lösen können.

In Vieber bei Offenbach sind 12 Familien (60 Köpfe), welche an die Unfehlbarkeit nicht glauben können und sie nicht bekennen wollen, aus der katholischen Kirche aus und in die evangelische Kirche eingetreten.

Aus Passau, 3. September, berichtet man der „Presse“: Bischof Heinrich begleitete heute Vormittag den aus Anlaß eines landwirtschaftlichen Festes hier anwesenden Regierungspräsidenten nach dessen Wohnung. Unweit vom Hotel begann der Bischof heftig zu agitieren und rief mit lauter Stimme: „Ich bin reis für die Festung.“ Der Präsident verabschiedete sich vor dem Thore des Hotels, worauf der Bischof dem vor der gegenüberliegenden Magistratsgebäude postirten Polizeirittmeister Grau zurief: „Arretieren Sie mich, ich bin reis für die Festung.“ Den unterwegs niederknienenden Männern und Weibern rief der Bischof zu: „Steht auf ihr Heuchler! Was ihr treibt, ist Heuchelei; ich bin reis für die Festung.“ Der Vorfall hat peinliche Sensation erregt.

Königsberg i. Pr., 6. September. Vom 25. Juli bis incl. 31. August sind in Königsberg an der Cholera erkrankt 1795 Personen angemeldet; von diesen sind gestorben 855. — Nach dem Werke von Dr. Schiefferdecker hat Königsberg in 40 Jahren, vom 23. Juli 1831 bis 31. Juli 1871, 14 Choleraepidemien erlebt. Im Ganzen

erkrankten in diesen Perioden 16,330 und starben 8779 Menschen an der Cholera.

Verfaillies, 5. September. Das vierte Kriegsgericht hat heute das Urtheil über 5 der Brandstiftung durch Petroleum beschuldigte Frauen gefällt, 3 derselben wurden zum Tode, 1 zur Deportation und 1 zur Einschließung verurtheilt.

Aus Paris vom 6. September schreibt man: Die Verurtheilung von drei der sogenannten Petroleusen zum Tode hat überall gerechtes Aufsehen erregt, um so mehr, als das Zeugenverhör nur eine sehr bedingte Belastung der Angeklagten zu ergeben vermocht hatte. In Betreff des Mißverhältnisses der Strafen, welche einen Theil der Civilbeamten der Commune betroffen haben, und der gänzlichen Freisprechung mehrerer Communemitglieder erfährt man, daß die Gnadencommission der Kammer nicht abgeneigt wäre, für die Civilbeamten eine Generalamnestie einzutreten zu lassen. Dies wäre also das einzige Mittel des Ausgleichs, gleichzeitig aber würde es eine Art Ermunterung für die Theilnehmer künftiger Aufstände darbieten, die im Falle des Nichtgelingens sich immer auf dieses Präcedenz berufen könnten.

Das Elend in Paris ist sehr groß; man kann sich davon überzeugen, wenn man irgend einen der großen Märkte besucht. Zahlreich sind die armen Frauen und Kinder, welche die einkaufenden Hausfrauen um ein wenig Gemüse oder Kartoffeln anbetteln und man sieht diesen armen Geschöpfen die Noth und Entbehrung an, welche sie ausgestanden haben.

Die französische Kriegsverwaltung arbeitet unablässig an der Verteidigungs-Instandsetzung des Landes. Noch ist ein großer Theil Frankreichs von den Deutschen occupirt und trotzdem trägt man sich mit den großartigsten Befestigungsplänen. Paris soll durch Anlage von Forts auf der Höhe von Orgement bei Moulin-Saquet und Bruyeres gegen ein Bombardement sichergestellt werden. Daß man Velfort, dessen Räumung durch die Deutschen gar nicht abzusehen ist, zu einem großartigen Waffenplatz herrichten will, ist bereits gemeldet worden. Zu diesem Zwecke sollen Metzeres und Sedan erweitert, Verdun verstärkt und der Mosel-Übergang bei Frouard, nächst Nancy, befestigt werden. Ein Abschluß dieser Befestigungslinie nach Süden wird Langres bilden. Zur Deckung Südfrankreichs ist eine von Westen nach Osten gehende Linie projectirt, die sich einerseits an die Loire und andererseits an den Doubs lehnen wird. Die in dieser Linie zu befestigenden Punkte wären Bourges, Nevers, Avallon, Autun und Chagny. Die beiden letzteren Orte sind aus dem Dünfeldzuge Garibaldi bekannt. Woher Frankreich, welches noch drei Milliarden der Kriegsschuldigung zu bezahlen hat, die zu Befestigungszwecken notwendigen neuen Milliarden nehmen wird, danach fragt natürlich Niemand. — „Paris Journal“ theilt mit, daß der Kriegsminister die Errichtung von 36 Mitrailleusenbatterien nach dem System Gatling befohlen hat. Mit den bereits vorhandenen Batterien nach französischem System würde danach die Artillerie bis zum Jahreschluß 98 Batterien dieses Genres zählen.

England. Als ob es in Newcastle mit den Arbeitseinstellungen in den Bergwerken, Hütten und sonstigen gewerblichen Anlagen noch nicht genug sei, hat nun auch die Polizei dieser Stadt, 80 Mann hoch, einen Strike angekündigt. Sie beschwert sich über ihr Oberhaupt, den Chief Constable, und erklärt, daß sie, wenn keine Aenderung eintrete, am Mittwoch insgesammt ihre Entlassung nehmen würde.

London, 7. September, Morgens. Eine furchtbare Explosion hat in der Kohlenzeche Noß bei Wigan stattgefunden. 69 Bergleute sind todt. Die Ursache ist noch unbekannt.

Asien. Der „Japan Herald“ vom 10. Juli berichtet von einem Typhoon (furchtbarer Drehsturm), der in Hiogo, Kobe und Osaca starke Verwüstung angerichtet hat. In Hiogo wurden 300 Häuser mehr oder weniger zerstört und 600 Boote an den Strand getrieben. 400 Menschen kamen um. In Kobe kam das eiserne Schiff „Pride of de Thames“ zu Schaden; der Kapitän und mehrere Leute der Mannschaft ertranken; der Schaden an Eigenthum wird auf 400,000 Dollars geschätzt. Zwischen Hiogo und Osaca gingen nicht weniger denn 5 Dampfer verloren. In Osaca erinnert man sich seit lange keines so starken Sturmes.

In Tebris in Perrien war die Cholera am 15. Juli ausgebrochen; die Zahl der täglichen Todesfälle stieg bis auf 240, war aber zur Zeit der letzten Nachrichten (11. August) schon wieder auf 125 gefallen. Unter dem Militär war die Sterblichkeit so groß, daß alle Regimenter aufgelöst wurden, und die Soldaten die Erlaubniß erhielten, in ihre Heimat zurückzukehren.

Jagdfreunde werden zu einem Jagdausfluge in die wildreichen Gegenden Ostafrikas eingeladen, zu welchem Dr. Adolf Brehm in Berlin den Plan entworfen hat. Abreise von Kairo Mitte October 1871, Rückkehr Ende Februar 1872. Adressen an die Redaction der Gartenlaube.

Der „Frankfurter Zeitung“ berichtet man aus Württemberg vom Ende August: In Dietenheim hat sich am vergangenen Freitag ein schauerliches Unglück zugetragen. Daselbst wird der Kirchturm renovirt, wobei ein fliegendes Gerüst zur Anwendung kommt. Fünf Knaben im Alter von 8—13 Jahren ließen sich durch einen Maurer am genannten Gerüst bis zu oberst auf den Thurm ziehen. Als sie auf dem höchsten Theile des Thurmes angelangt, brach das Seil des Gerüsts; und dieses sammt den Knaben stürzte in die Tiefe. Während des Falles schlug das Gerüst auf einem Vordache auf und leerte die Knaben aus, so daß diese zuerst auf der Erde auffielen und

von dem nachfallenden Gerüst bedeckt wurden. Vier der Knaben sind bereits ihren schrecklichen Verletzungen erlegen. Vor der Hausthür des Gasthofs zur Rose stand die Mutter und sah mit an, wie ihre beiden Söhne in der schrecklichen Katastrophe umkamen.

Wie die „Laibacher Ztg.“ mittheilt, fuhr am 14. v. M. Nachmittags ein Bligstrahl in die Pfarrkirche zu St. Georgen, unweit St. Marein, in der gerade ungefähr 150 Personen anwesend waren. Der Pfarrer, der auf der Kanzel war, taumelte und fiel mit den Worten: „O Jesus Maria!“ nach rückwärts und in demselben Augenblicke lagen auch fast sämmtliche Anwesende, von dem Bligstrahl betäubt, auf den Boden. Der Pfarrer erholte sich bald und auf seine Anordnung wurden von den Bewohnern der umliegenden Orte die, als sie nach dem Donnerstrolche aus den Kirchenfenstern und dem Thurme Rauch aufsteigen sahen, herbeieilten, die bewußtlosen Leute aus der raucherfüllten Kirche auf den Friedhof gebracht und dort gleich angeordneten Wiederbelebungsversuche blieben nur bei 3 Männern erfolglos, doch schweben von den übrigen noch mehrere in Lebensgefahr. Zerrißene halbverbrannte Weiberschürzen, Fegen von Weiberröcken u. lagen nach der Katastrophe in der Kirche herum, einigen Männern wurden die hohen Stiefel aufgerissen, als wären sie mit der Scheere zerschnitten worden.

Der Vebel-Lichtnachtliche „Volksstaat“ bringt an der Spitze seiner neuesten Nummer ein Gedicht, das die Pariser Commune verherrlicht. Es riecht zwar etwas stark nach Petroleum, indessen das macht der „Volksstaat“ einmal so. Es lautet:

Großartig war es, wie zum Kampf das Volk die rothe Fahne trug,
Und wie es sank und über ihm ein Flammenmeer zusammenschlug.
Ein stolzer Scheiterhaufen war's bei diesem stolzen Untergang;
Heil! was im Fall die Rebellen sich eine Leichenjacke schwang!
Es strahlte mächtig dieses Licht — ein Schreck den Schurken durch die Welt,
Es hat — ein Trost in düst'rer Nacht — wohl manches trübe Herz erhellt.
Wenn so die Kämpfer untergehn, ist's Niederlage nicht, ist's Sieg,
Es ist das Ende nicht des Kampfs, nur erste Schlacht im großen Krieg.
Es wird kein Ende, — zittert nur! ihr Mörder wißt es selber gut! —
Bevor nicht euer Doldh verspricht des letzten freien Mannes Blut.
Lautdonnert von der Alpenwand stürzt die Lavine in das Thal.
Doch an den Schuttwall bricht sie sich, und sie zerfließt mit einem Mal;
Allein von Fels zu Fels erdröhnt stets mächtiger der Widerhall;
Entseffelt walzen sich heran Lavinen von den Bergen all.
Da kann kein Wall mehr widerstehn, es dämmt kein Damm sie ein, o glaubt!
Die Rebellion naht wie der Sturm, schüttelt ihr blut'ges Vorkopft;
Ha! Blitz und Donner, Krach auf Krach! in ihren Jagen bedt die Welt,
Das Pfaffenhum und Junkerhum und Progenthum in Trümmer fällt.

Aus Oberberg in der Mark erhält die Vossische Zeitung nachstehende schreckenerregende Mittheilung: „Ein vagabondirender Mensch von etwa 30 Jahren hatte am Montag Nachmittag ein kleines niedliches Mädchen von 3 1/2 Jahren, einzige Tochter des Schiffers Julius Grügler, durch Spendung von Käsestücken und Backwaaren an sich gelockt und gegen Abend aus der Stadt entführt. Nachdem die Nachforschungen der ersaprenden Leitern und anderer Personen während des Abends und der Nacht vergeblich gewesen waren, zogen am andern Morgen der Rector und sechs Lehrer mit vier Knabenklassen aus, um in verschiedenen Colonnen die Wälder und Felder der nächsten Umgegend nach dem vielleicht misshandelten, verurtheilten oder getödteten Mädchen zu durchsuchen. Das Kind wurde nicht gefunden, wohl aber durch die dabei eingezogenen Erkundigungen die Persönlichkeit des Entführers (ein Christian Krüger aus Angermünde) festgestellt. La hierbei zu gleicher Zeit ermittelt worden war, daß derselbe bereits eine Stunde nach der Entführung des Kindes auf der eine halbe Meile entfernten Försterei Breitelage, wo er noch Diebstähle verübt, und eine halbe Stunde später auf dem Amte Neuendorf ohne das Kind gesehen worden war, so war mit Gewißheit anzunehmen, daß das Kind in der Nähe der Stadt geblieben sein müsse und wahrscheinlich ermordet sei. Darauf hin wurde am Mittwoch Morgen von Rector und Lehrern beschlossen, nach Beendigung der Schulstunden noch einmal auszugehen und nicht eher zu ruhen, bis das Kind gefunden sei. Viele theilnehmende Einwohner nebst einem Polizeibeamten schlossen sich der Expedition an. Es wurden nämlich alle dichten Schonungen bis zur genannten Försterei durchsucht. Nach vierstündigem vergeblichen Suchen bereits heimkehrend und nochmals die Berge und Gärten bei der Stadt durchgehend, erreichte ein schwarzem Krähen Aufsehen, welche über einer Bergschlucht dicht bei den Scheunen wald hin- und herflogen. Es wurde nachgesehen und einige Knaben fanden plötzlich das Kind als Leiche hinter einem steilen Abhange in dachem Gebüsch versteckt, fast ganz entkleidet und bereits von Krähen angegriffen. Die Leiche wurde in Stücke gerissen worden, hätte man ihn gehabt. Entmenschte Leiche wäre bestimmt in Stücke gerissen worden, hätte man ihn gehabt. Nun wurde die Sache von der Polizei in die Hand genommen und fröhlich weiter verfolgt. Heute war bereits die Untersuchungscommission des königl. Kreisgerichts aus Angermünde hier. Die Secirung der Leiche ergab, daß das Kind in vichsicher, nicht auszusprechender Weise gemishandelt, gewürgt und endlich durch einen tiefen Messerschnitt in die rechte Seite vollends getödtet ist. Der Verbrecher, welcher groß und corpulent ist und eine lange Narbe an der rechten Wacke hat, auch viel Geld bei sich führte, wird noch verfolgt.“

Die städtischen Beamten in New-York haben wie die Raben gestohlen, und im letzten Jahre allein die Stadt um mehr als 3 Millionen Dollars betrogen. Die meisten dieser allmächtigen Herren kamen durch Parteiränke ins Amt, arm wie Kirchenräufe und haben sich seitdem den dicken Wausf angemästet. Man höre das Sündenregister der New-Yorker Times: „Der Mayor (Bürgermeister) hat vom 1. Januar bis 31. März 1871 die Summe von 280,420,705 Dollars auf Grund von „Specialrechnungen“ aus der Stadtkasse gezogen und ist bis jetzt noch nicht im Stande gewesen, über den Verbleib des Geldes Auskunft zu geben. Eine Rechnung von 600,000 Dollars ist für Teppiche, welche die Firma J. A. Smith geliefert hat, bezahlt worden. Jetzt findet sich aber weder eine Firma J. A. Smith, noch auch Teppiche vor. Ebenso hat eine nicht existirende Firma C. D. Vollar und Comp. in fünfzehn Monaten 916,124 Dollars für Tischler-Arbeit und Möbel bezogen. Alle diese Rechnungen beziehen sich auf das neue Courthaus, das bis jetzt schon die Kleinigkeit von 12,000,000 Dollars gekostet hat und noch lange nicht fertig ist. Eine andere Rechnung lautete auf etwa 35,000 Dollars für Meublement; nach genauer Ermittlung ergab sich, daß das gelieferte „Meublement“ aus „44 gewöhnlichen Stühlen und 4 Tischen“ bestand. Für die Vorhänge der Courthausfenster war die enorme Summe von 108,320 Dollars angezsetzt und bezahlt. Ein unternehmender Reporter hatte sich nun die Mühe gegeben und die Sache untersucht. Er fand denn auch heraus, daß das Courthaus allerdings 136 Fenster habe, daß somit jeder Vorhang etwa 800 Dollars kosten müsse, aber er hat jedes der 136 Fenster ganz genau unterdeckt und — bei keinem einzigen überhaupt einen Vorhang entdecken können. Bestraft werden diese Herren wegen dieser immensen Diebstähle nicht; in New-York hängt eben Alles zusammen; ein großer Theil der Presse, darunter der nichtsnutzige Herald, ist in den Händen der saubern Clique (auch die deutsche Presse, wie z. B. die Staatszeitung, darf nicht mucksen); die meisten Richter und Beamten gehören zu dieser allmächtigen Schwindel-Gesellschaft, und so wird es den wenigen ehrlichen Leuten gewaltig schwer werden, mit dem Schwerte der Gerechtigkeit diesen gordischen Knoten der Corruption zu zerhauen.

Bericht

über die achte diesjährige am 14. August abgehaltene Sitzung des Stadtverordneten-Collegiums.

Anwesend: die Stadtverordneten Heinrich Junke, Louis Bretschneider, Otto Vohner, Junge, Gerlach, Parsch und der Unterzeichnete, sowie der Stadtverordneten-Stellvertreter Traugott Vogel. Unentschuldigt außer geblieben: Stadtverordneter Springsklee.

Das Collegium trat

1. Dem Beschlusse des Stadtrathes die anschlaggemäße Ausführung des Schlußbaues auf der Dresdener Straße nebst Pflasterung eines Theiles der Rosengasse und des Raumes vor dem an der Dresdener Straße gelegenen Hause des Herrn Schuhmachermeister Herzog Herrn Maurermeister Guldner gegen das von ihm gethane Mindestgebot von 1200 Thlr. — — zu übertragen, bei, vollzog den mit Herrn Guldner abgeschlossenen Contract in doppelten Exemplaren und wählte in die Beaufsichtigungs-Deputation dieses Baues die Stadtverordneten Louis Bretschneider und Parsch; genehmigte

2. die vom Stadtrathe beschlossene Uebertragung der bei dem Reparaturbaue des alten Gerichtsamtsgebäudes erforderlichen Schlosserarbeiten und zwar die der Aufertigung eiserner Fensterläden an die künftige Sparcassen-Expedition an Hrn. Schlosser Hennig für das von ihm gethane Mindestgebot von 34 Thlrn. — — und die der übrigen Schlosserarbeit an Hrn. Schlosser Geißler für das von ihm gethane Mindestgebot von 12 Thlrn. — —.

Endlich trat

3. das Collegium dem Beschlusse des Stadtrathes, den Rathhaussaal neu dieken zu lassen und die Ausführung dieser Arbeit Herrn Zimmermeister Parsch gegen das von ihm gethane Gebot von 77 Thlrn. — — zu übertragen, bei, nachdem Herr Parsch sich noch verpflichtet hatte, hierfür für die Neu-Dielung des gesammten Rathhaussaales mit Ausschluß der circa 6 Quadratellen in der Nähe des Ofens und des Raumes in den Fensterbrüstungen mittelst mindestens einjähriger ganz trockener möglichst astfreier starker Breter auszuführen, und das gesammte Material der alten Dielung, soweit er dasselbe nicht zur Umdielung des Raumes in den Fensterbrüstungen brauche, der Commune als Eigenthum zu belassen.

Schließlich beschloß das Collegium

4. die Behufs Justification derselben vom Stadtrathe vorgelegten communlichen Rechnungen auf das Jahr 1870 zunächst an die einzelnen Mitglieder zur Prüfung und respective gutachtlichen Berichterstattung in nächster Sitzung zu vertheilen.

Wilsdruff, am 8. September 1871.

Das Stadtverordneten-Collegium

durch
Adv. Ernst Sommer,
d. 3. Vorsitzender.

Erwiderung.

In einem Referate in voriger Nummer dieser Blätter über eine am 3. dieses Monats Statt gehabte Festlichkeit im hiesigen Militär-Vereine wird gesagt: „es sei dem Militärvereine trotz seiner vielen Mühen nicht gelungen, diesen Festtag wie in andern Städten zu einen allgemeinen zu machen.“

Der Einsender jenes Referates macht hiermit der Einwohnerschaft Wilsdruff's, soweit sie nicht dem Militärvereine angehört, einen schweren Vorwurf und zwar den des Indifferentismus in einer Sache, bei der sich jeder patriotische Bürger an sich betheiligen mußte. Dieser Vorwurf kam uns um so unerwarteter, als auch nicht eine von den Mühen, die sich der Militärverein gegeben haben soll, eine allgemeine Betheiligung der Bevölkerung Wilsdruff's zu erlangen, bekannt geworden ist, im Gegentheil mir verlautet hat, der Militärverein wünsche die Betheiligung Dritter nicht.

Wir protestiren deshalb feierlichst gegen den uns in jenem Referate gemachten Vorwurf und hoffen damit im Sinne Aller zu handeln, die derselbe treffen sollte.

Wir benutzen zugleich die Gelegenheit, bei dem Einsender jenes Referates anzufragen, welche vom Militärverein gesuchte Hilfe abgewiesen worden ist, und behalten uns dann unsere weitere Erwiderung eventuell vor.

Einige Bürger, die sich gern an dem vom Militärvereine am 3. ds. Mis. gefeierten Feste betheiligen haben würden.

National-Vieh-Versicherungs-Gesellschaft in Cassel.

Die Gesellschaft versichert Pferde, Rindvieh, Schweine und Schaafe gegen alle Verluste incl. Seuchen und Unglücksfälle.

**Volle Zahlung der Schäden; sofortige Regulirung.
Ueberschüsse werden jährlich als Dividende ausgezahlt.**

Statuten, Antragsformulare gratis. Auskünfte werden gern ertheilt von der

**Haupt-Agentur zu Wilsdruff,
H. Günther & E. Seifert.**

NB. An jedem Orte werden tüchtige und angefehene Agenten engagirt, und wollen sich Bewerber franco an obige Haupt-Agentur wenden. —

Die Königl. Sächs. Feuersprizen - Fabrik von G. A. Händel in Dresden

empfehlte ihre nach neuestem System gebauten Schlauchsprizen, Zubringersprizen, zweirädrigen Karrensprizen etc., zu den billigsten Preisen.

Das Kirmesfest zu Wilsdruff,

verbunden mit Bogelschießen, Auszug der uniformirten Bürgerschützen etc., soll Sonntag und Montag, den 17. und 18. dss. Mts., gefeiert werden, wozu ein geehrtes hiesiges und auswärtiges Publikum hierdurch ergebenst einladet

das Directorium der Bürgerschützengesellschaft das.
Wilsdruff, im Sept. 1871.



Nächsten Donnerstag und Freitag halte ich mit einem Transport 1½-jähriger, schöner, starker, dänischer Fohlen zum Verkaufe im Gasthose zum weißen Adler in Wilsdruff.
Carl Pötzsch.

Jagdhund-Verkauf.

Ein guter Jagd- und Hünerhund ist zu verkaufen und das Nähere darüber zu erfahren in der Expedition dieses Blattes.

Zu verkaufen

ist noch ein großer Viehwegstreck, 251 Quadrat-Ruthen, ein fahrbarer Wirthschaftswagen für 2 Pferde und andere Wirthschaftsgeräthe, in Wilsdruff Schulgasse No. 78.
Heinrich Müller.

Für bevorstehenden Kirmes

hält beste Backbutter, ganzen und gemahlten Zucker, grosse und kleine Rosinen, alle Gewürze, wohlschmeckende Kaffee's zu 8, 9, 10, 11 u. 12 Ngr. empfohlen
Moritz Patzig in Wilsdruff.

Schles. Salzbuter,

Neue Preiselbeere mit Zucker

empfehlte

Bruno Gerlach.

Caroussel - Abonnement - Billets,

à Duzend 3 Ngr., empfehlte

Friedrich Mütze.

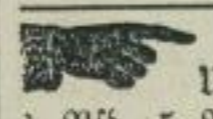
205 Thlr. 16 Ngr. 5 Pf.

sollen vom 1. October dieses Jahres an, zu 4½ Proc. gegen genügende Sicherheit (erste Hypothek), von der Schulgemeinde zu Rothschönberg ausgeliehen werden. Etwaige Bewerber wollen sich bis spätestens den 23. September beim Ortsvorstand oder Pfarrer zu Rothschönberg melden.



Freitag, den 15. September Nachmittags 5 Uhr, beabsichtige ich ein Schwein zu verpfunden, Pfund Fleisch 45, Pfund Wurst 50 Pf.

Ernst Ziehnert, Aurich's Ziegelei.



Nächsten Freitag Mittag 1 Uhr soll bei dem Unterzeichneten ein Schwein verpfundet werden, à Pfd. 5 Ngr.

J. Ch. Mann.

Tanzunterricht.

Einem geehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß mein Tanz- und Bildungs-Cursus Donnerstag den 14. September d. J., Nachmittags 4 Uhr, im Gasthause zu Limbach seinen Anfang nimmt.

Achtungsvoll

W. Förner, Tanzlehrer.

Sonntag, den 17. September,

CASINO

im Gasthose zu Grumbach,

wozu freundlichst einladen

Die Vorsteher.

Für die uns vom Herrn Fabrikant Krippenstapel all hier, wegen glücklicher Heimkehr seines Sohnes aus dem Feldzuge, am vorigen Sonnabend gegebene Festlichkeit, den herzlichsten Dank.

Ihm und seiner Familie ein donnerndes Hurrah!

Die sämtlichen, aus dem Feldzuge zurückgekehrten, in Wilsdruff aufhältlichen Krieger